

Insekteum

Die Heilkraft der Ameise



Inox Kapell mit Schautafel im Insekteum, Foto: Susanne Beer

Mitten im dicht besiedelten Reuterkiez lebt und wirkt der Insektenforscher Stefan Heinze - besser bekannt unter seinem Künstlernamen Inox Kapell. Vor drei Jahren gründete er das Insekteum in der Pflügerstraße: ein Ort für Insekten (allerdings: keine Lebendhaltung!), Musik und Kunst. Aber ob der Kiez-Laden eine Zukunft hat, ist unklar. Dabei gibt es bei Inox Kapell so viel zu entdecken.

reuter: Woher kommt Deine Liebe zu den Insekten?

Inox: Ich hatte schon ganz früh Erlebnisse mit Insekten, besonders mit Ameisen. In Ostfriesland, wo ich aufgewachsen bin, gibt es sehr viele Ameisen. Natur war meine Erfahrungswelt. Irgendwann wollte ich nicht mehr in die Schule, ich wollte immer nur in der Natur sein.

reuter: Ameisen gelten ja als Nutztiere...

Inox: Alle Insekten sind Nutztiere! Es gibt keine schädlichen Insekten. Aber bei Waldameisen weiß man halt, das sind Waldarbeiter. Sie räumen Dinge auf, die verrotten.

reuter: Sind die Ameisen deine Lieblingsinsekten? Sie gehören ja zu den wenigen Arten, die Staaten bilden.

Inox: Ja, bei ihnen geht es sehr demokratisch zu. Meistens entscheidet das Volk, nicht die Königin. Aber mein Lieblingsinsekt ist immer das Tier, das ich gerade finde. Ich versuche mir über jegliches Insekt so viel Wissen

anzueignen wie möglich. Wir können uns ganz viel Kraft durch die Natur holen. Ich empfehle zum Beispiel Ameisenheilung.

reuter: Ameisenheilung?

Inox: Ja, man legt sich in ein Ameisenest und lässt sich durchpieksen. Die Waldameise ist dafür am besten geeignet, weil sie am größten ist. Die sticht nicht sondern beißt und spritzt dann ihre Säure in die Wunde. Durch die Säure nehmen wir in geringsten Dosen Informationen auf, auch von Giften wie zum Beispiel Kerosin. Unser Körper kennt die Infos dann und ist gewappnet. Das funktioniert ganz ähnlich wie in der Homöopathie.

reuter: Hast du das schon mal gemacht?

Inox: Ja, ich mache das mit Gruppen. Wenn man das ein paarmal gemacht hat, merkt man das fast gar nicht mehr

reuter: Du empfiehlst, sich nackt in ein Waldameisenest zu legen?

Inox: Ja, nackt. Man kann aber auch mit einer Hand anfangen oder mit einem Fuß. Das ist ganz toll.

reuter: Du hältst im Insekteum keine lebenden Insekten. Warum?

Inox: Ich unterstütze keine Lebendhaltung. Ich habe das als Kind gemacht, und ich glaube, für Kinder ist das gut, um Erfahrungen zu sammeln. Ich muss ja nur aus der Tür gehen und habe lebende Insekten. Aber es gibt im Insekteum genug Anschau-

ungsmaterial. Ich sammle auch tote Käfer, die ich in Harz eingieße. Dann sind sie für die Ewigkeit.

reuter: Dein Laden ist ja nun auch voll mit Sachen, die nichts mit Insekten zu tun haben...

Inox: Die ganzen Dinge, die man hier sieht - recycelte Klamotten, Musikinstrumente oder dieser Schnickschnack - ziehen Leute an. Die Idee war, meine Sammlung aufzulösen, von Dingen befreit zu sein, einen Laden damit zu betreiben und gleichzeitig Wissen über die Insekten zu vermitteln.

reuter: Wenn eine Touristin deinen Laden betritt, verwickelst du sie gleich in ein Gespräch?

Inox: Ja, das passiert ganz oft. Aber Kinder und Jugendliche sind da viel

freier: Wenn man denen klar macht, dass Insekten wichtig sind für uns, dann entsteht bei ihnen ein ganz großes Verständnis für die Natur. Hier kommen ganz viele Kinder rein, mit und ohne Eltern, manchmal auch mit Lehrern. »Darf ich mal gucken, darf ich mal anfassen?«, fragen sie dann. In den Keller trauen sich nicht alle, weil das ein bisschen horormäßig ist.

reuter: Was passiert denn im Keller?

Inox: Zum Beispiel Musikveranstaltungen und Performances. Manches davon ist klanglich angelehnt an Insekten, anderes eher elektronisch.

Früher habe ich Insektengeräusche aufgenommen und gesampelt. Heute imitiere ich eher. Ich singe aber auch über Insekten, auch bei meinen Führungen. Wenn ich einen Hirschkäfer finde, besinge ich ihn sofort.

reuter: Dir ist gekündigt worden, nachdem du die Miete für das Insekteum gemindert hast. Wie kam das?

Inox: Ich habe mich immer wieder über Wasserschäden beschwert. Der Immobilienverwalter hat aber gesagt, das sei mein Problem. Dann habe ich geklagt. Bei der ersten Gerichtsverhandlung Ende Mai war der Vermieter zu keiner Einigung bereit, obwohl der Richter ihm das angeraten hat. Stattdessen war von einem Nachmieter die Rede. Das Interesse ist doch ganz klar: Wenn ich hier draußen bin, können sie das Dreifache der Miete verlangen. Bei mir waren schon Leute im Laden, die gesagt haben, das würden sie zahlen, weil sich Neukölln so entwickelt. Den kleinen Laden um die Ecke bieten die fast für das Doppelte an. Dabei ist er nur halb so groß wie meiner.

reuter: Wie geht es jetzt weiter?

Inox: Ich kämpfe bis zum Schluss. Und ich versuche das positiv zu sehen: Der Kiez verändert sich ja sehr schön – oder sehr schlecht. Dann gehe ich halt ins tiefere Neukölln oder ich baue mir ein altes Schloss im Wald auf und mache da weiter. Hier ist es gut, aber ich muss auch loslassen. Das lerne ich jetzt.

Interview: Diana Engel

Mietsache Pflügerstr 70/71 EG

Marode Wasserrohre, ein unversiegelter Innenhof, durch den Monate lang Wasser sickerte, offene Kellerschächte: Wenn es stark regnete, stand das Wasser im Clubraum des Insekteums. Auf 16.000 Euro belief sich der Schaden im vergangenen Jahr, schätzt der Betreiber. Dagegen steht eine einmalige Mietminderung von 550 Euro.

Der Vermieter hat seit Herbst 2008 fünf Kündigungen ausgesprochen und eine Räumungsklage angekündigt. Bei einer mündlichen Verhandlung vor dem Amtsgericht Neukölln am 27. Oktober soll nun unter anderem geklärt werden, ob diese Kündigungen rechtmäßig waren. Die Anwältin des Betreibers geht davon aus, dass eine endgültige Entscheidung frühestens Anfang nächsten Jahres zu erwarten ist.